

**Zeitschrift:** Heimatschutz = Patrimoine  
**Herausgeber:** Schweizer Heimatschutz  
**Band:** 55 (1960)  
**Heft:** 1-2-de

**Buchbesprechung:** Luzerndeutsche Grammatik [Ludwig Fischer]

**Autor:** Bächtold, J.M.

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## *Dr. Ludwig Fischer: Luzerndeutsche Grammatik*

Bd. II der Grammatiken und Wörterbücher des Schweizerdeutschen, herausgegeben vom Bund Schwyzertütsch. Schweizer Spiegel Verlag, Zürich 1960.

Die im Auftrag des Erziehungsdepartementes des Kantons Luzern verfaßte und erschienene *Luzerndeutsche Grammatik* von Dr. Ludwig Fischer stellt in umfassender und gemeinverständlicher Weise die Mundart des Kantons Luzern dar. Einleitend hebt der Verfasser die Merkmale der verschiedenen Mundartgebiete des Kantons hervor, des Luzerner Mittellandes, des Hinterlandes, des Amtes Hochdorf und Luzern, des Rigigebietes und des Entlebuchs und vergleicht sie mit den benachbarten Mundartgebieten. Für die Darstellung der Luzerndutschen Grammatik ging er von seiner Heimatmundart von Triengen im Suhrental aus. Das über 500 Seiten umfassende Buch, das als Wegweiser zur guten Mundart gedacht ist, orientiert ausführlich über den Lautstand, die Formen, den Satz und die Wortbildung und belegt alles mit vielen Beispielen, so daß man einen Einblick in die Mundarten bekommt. Die Beispiele sind gleichzeitig ein Hinweis auf bodenständige Mundart, so daß der aufmerksame Leser angeregt wird, seine Sprechweise etwas genauer unter die Lupe zu nehmen. So erfüllt das Buch eine doppelte Aufgabe: es gewährt einen Einblick in den Aufbau, das innere Leben der Mundart und leitet ganz unschulmeisterlich zum richtigen Gebrauch der Mundart an. Der Verfasser, der aus dem vollen schöpfen kann, behandelt den sonst etwas spröden Stoff lebendig, mit Liebe und großer Sachkenntnis. Albert Weber hat in seiner Zürichdeutschen Grammatik die stoffliche Einteilung vorweggenommen und Fischer folgt ihr genau, ganz einfach darum, weil der zu behandelnde Stoff kaum eine andere Gliederung zuläßt.

Der Verfasser weiß um die Besonderheiten und Grenzen der Mundart und hebt sie deutlich hervor. So bemerkt er z. B. im Kapitel ‚Bestand und Gebrauch der Adjektive‘: «Die Mundart ist der Hauptsache nach eine für den täglichen mundartlichen Verkehr eingerichtete Sprache, die ihrem ganzen Wesen nach mit weniger Adjektiven auskommt als die Schriftsprache» (s. S. 336).

In einer Fußnote spricht er die Warnung aus: «Die gute Mundart stellt an den Mundartschriftsteller die unabdingbare Forderung, Adjektive sparsam zu verwenden, sonst läuft er Gefahr, schriftsprachliche Anleihen mundartlich zu kleiden» (s. S. 336).

Diese Bemerkung hat auch eine grundsätzliche Bedeutung. Nichts trägt zur Verflachung der Mundarten und ihrer Annäherung ans Schriftdeutsche so sehr bei, wie der Versuch, durch die Mundart Dinge ausdrücken zu wollen, für die sie nicht geeignet und gewappnet ist. Man übernimmt in solchen Fällen schriftdeutsche Wendungen, ja Satzformen, ohne sich dessen bewußt zu werden, und glaubt durch eine mundartliche Einkleidung dem Schriftdeutschen entronnen zu sein. Diesen Weg beschreitet man heute nur allzu häufig, zum Schaden der Mundart.

Das Buch von Fischer wird vor allem den Lehrern wertvolle Dienste leisten, weil es ein reiches Material zu Vergleichszwecken enthält und den Sprachunterricht bereichern kann.

*Dr. J. M. Bächtold*